

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

119 (12.3.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachtberichte der Woche**

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.  
**Anzeigengebühren:** Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Nachnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Sonntag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Margit Schumann; sämtlich in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10 bis 11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.  
**Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststr. 9, Karlsruhe.**

Nr. 119

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 12. März 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## Der Weltkrieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 11. März. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Im Vorfeld unserer neuen Aisne-Front kam es gestern zu lebhaftem Artilleriekampf und bei Treles zu Infanterie-Geschichten, nach denen die Nachhut-Abteilungen beschleunigt auf die Hauptstellung auswichen. Zwischen Aisne und Oise blieben nach heftigem Feuer einziehende französische Vorstöße erfolglos.

In der Champagne erneuerten die Franzosen abends ihre Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Südrand der Höhe 185 und beiderseits der Champagne-F. Sie sind trotz einsetzender stärkerer Kräfte und erheblicher Munition überall blutig abgewiesen worden.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

In räumlich beschränkten Abschnitten lebte zeitweilig die Gefechtsaktivität auf.

#### Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

#### Abendbericht.

W.W. Berlin, 11. März. (Abends, amtlich.) An der Aisne, zwischen Aisne und Oise, in der Champagne und beiderseits der Maas war die Feueraktivität lebhaft.

Aus dem Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

### Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W.W. Wien, 11. März. (Amtlich wie verlautbart.)

#### Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaftere Artillerie- und Fliegeraktivität hielt namentlich in einzelnen Abschnitten der Kärntnerfront auch gestern an.

In der vergangenen Nacht bewarfen italienische Flieger die Städte Triest, Muggia, Triola und Pirano mit Bomben.

### Vor einem Jahr.

12. März 1916. Bergeblische Angriffe der Franzosen westlich der Maas und bei Oberst. — Im Waasgebiet seit Beginn der neuen Offensive 430 Offiziere, 26 042 Mann gefangen, 180 Geschütze, 232 Maschinengewehre erbeutet. — Die englischen Verluste bei Belahie (Yas) mindestens 5000 Mann.

### Dornenvolle Wege.

Roman von K. Willen.

(Wochendruck verboten.)

Herr Gutenschön machte seinen Sohn auf mancherlei Veränderungen aufmerksam, die während der fünfzehn Jahre seiner Abwesenheit mit dem Terrain vorgegangen. Namentlich die Bergengegend hatte ein anderes Gesicht erhalten. Paul pflegte heimlich aufmerksam den Auseinandersetzungen zu folgen.

Zuweilen jedoch ließ er seine Blicke über die Verwandten schweifen. Dann sah er gerade in das unbewegte Gesicht Trina Bredowits, die ihm gegenüber saß, und deren klare Augen ihn in seiner Stetigkeit irritierten. Solche Augen, die so groß und klar blühen konnten, hatten für ihn etwas Verwunderndes.

Neben Tante Trina im Fond des Wagens sah der Vater, wenns auch erst, würdevoll, ganz in der Rolle des Erklärers aufleuchtend.

Auf dem Rücksitz neben dem Bruder in jugendlicher Frische sah alle ihre hellen Augen lachend und sorglos in die Weite schweifen.

Welch ein herziges Mädchen sie war. Neunzehn Jahre. Ob sie wohl jemand schon geheiratet hatte mit ihrer Schönheit, der lebhaften Lebenswürdigkeit und sprudelnden Jugend und — nicht nur leicht — mit ihrem schweren Geldsack?

Paul mußte viel daran denken, denn die Erklärungen seines Vaters langweilten ihn. Er konnte wieder noch kahlion Gegenstand einmal geschmack abgewöhnen, der in den Tropenregionen beliebt und unter Palmen gewandelt.

„Nun komm mal n bisschen ran, Paul, und laß dir in die Augen gucken.“ sagte er gemüht.

### Kämpfe an der Westfront.

O Berlin, 10. März. Bei der Höhe 185 entspannen sich erneut hartnäckige Kämpfe. In einem glänzenden vorge-tragenen Angriff gelang es den Deutschen, die Champagne-Fronte mit den anschließenden Grabenlinien zurück zu erobern. Die Franzosen legten darauf ein mehrstündiges Trommelfeuer auf die zerbrochenen Grabenreste und in einem gegen Abend angelegten Gegenstoß gelang es ihnen, sich in diesen Teilen, sowie in einzelnen Grabenlinien des vordersten Grabens am Südrand der Höhe einzunisten. Bei diesen wechselvollen Kämpfen verloren sie außer schweren blutigen Verlusten einen Offizier und 55 Mann an Gefangenen.

Der deutsche Vorstoß im Carrières-Wald, der, wie gemeldet, sechs Offiziere und 200 Mann an Gefangenen einbrachte, wurde nach kurzer Artillerievorbereitung unternommen. Ueberausend brachen die Sturmabteilungen in die französischen Gräben ein. Wo die Verteidigung Widerstand leistete, wurde sie niedergemacht. Die übrigen waren die Gewehre von sich und ergriffen eiligst die Flucht, so daß die Sturmtrupps ungehindert die feindliche Stellung zerstörten und die Unterhöhlen sprengen konnten.

Weitere kleine Vorstöße wurden mit bestem Erfolg bei Hiry und in der Gegend von Brunay gemacht, die insgesamt 29 Gefangene eintrugen.

Feindliche Erkundungsvorstöße schweiften in der Gegend von Bueuon, südlich der Aisne, und in der Gegend von Moutcourt. Hier verloren Engländer und Franzosen 20 Gefangene und zwei Schnellabgewehr. Bei diesen Vorstößen erlitt der Angreifer empfindliche Verluste. An einer einzigen Stelle südlich der Aisne, wo die Engländer vorübergehend in ein deutsches Grabenstück gedrungen waren, liegen sie 30 tote zurück.

### Weitere schwere feindliche Flugzeugverluste.

Zwölf Flugzeuge, zwei feindliche Fesselballons abgeschossen.

W.W. Berlin, 10. März. Bei wechselnder und meist mäßiger Sicht war am Freitag die feindliche Flugaktivität wieder in der Gegend über Arras besonders lebhaft. Unter Einsatz starker Kräfte verhielte der Gegner Einflüge in die Verbände hinter unserer Front zu gewinnen. Der Versuch ist ihm nicht gelungen. Von einem englischen Jagdgeschwader, das in Stärke von sieben Bickers-Einheitsgruppen nördlich Arras durchbrach, wurden von unseren Kampffliegern in der Gegend südlich Lens nicht weniger als vier Flugzeuge herausgeschossen. Die Insassen von dreien, sämtlich englische Offiziere, wurden gefangen genommen. Das vierte Flugzeug konnte noch nicht gefunden werden. Im Ganzen verloren die Engländer im Luftkampf hinter unseren Linien fünf, hinter den übrigen vier Flugzeuge. Zwei weitere Flugzeuge wurden hinter den feindlichen Linien zu beschleunigter Landung gezwungen. Unsere Flugzeugabwehrkanonen holten außerdem hinter unseren Linien einen Caudron-Doppeldecker herunter. Die Insassen sind tot. Zusammen macht das zwölf feindliche Flugzeuge an einem Tag.

Man konnte per Auto nicht vor Kapitän von Appens Haus kommen, da erst verlebte Steintreppen zu bewältigen waren, bevor man an die alten Blankener Häuser herankommen konnte. Das Haus des Kapitän lag wie hart an einer Abhang hingemorsen, ein kleines Gärtchen umfing es von drei Seiten, während nach hinten hin sich das Erdreich steil emporzog.

Das Fahrzeug wurde in ein Lokal gefahren, welches eine Garage aufzuweisen hatte, und die kleine Karawane kletterte auf der unebenen Steintreppe in die Höhe.

Es ging nicht so lustig unter ihnen her, wie bei dem Ausflug mit von Emdens vor acht Tagen. Das war ein Ausflug gewesen, daran sich alle heute noch mit Vergnügen erinnerte. Und dabei mußte sie sich eingestehen, daß sie die vergangene Woche fast gar nicht an ihre Freunde gedacht hatte. Es war aber auch sehr eine tief in ihr Leben einschneidende Bescheidenheit passiert, da konnte es sich vorkommen, daß man sich selbst am wichtigsten wurde.

Und doch dachte sie jetzt wieder, sei es immerhin ein bemerkenswertes Zeichen, daß sie nicht mit mehr Sehnsucht des Mannes gedachte, dessen Gegenwart ihr ein solch hohes warmes Empfinden einzuflößen imstande war.

Es kann nicht die rechte Liebe sein, stellte sie bei sich fest, wobei es wie ein leises Bedauern über ihr hübsches, frohes Gesicht floß.

Indes blieb ihr kaum Zeit, über diese Herzenssorgen weiter nachzugrübeln, schon stand man vor dem kleinen Eitengitter, das das Verbleiben des Kapitän von Appen einfriedete.

Da Trina Bredowits eine Karte an ihren Bruder geschickt hatte, die ihr Eintreffen anzeigte, so wurden die Verwandten erwartet.

Die Begrüßung war herzlich und dauerte der kleinen, runden Frau kaum fünf Minuten, da ihr schöner Koffee bereits fix und fertig auf dem Herd wartete.

Allen es war nun natürlich, daß sich Onkel Peter nicht so einfach mit dem Bescheid abfand. „Dies ist dein Nefse. Der Junge, dessen Augen einst an deinen Rippen gehangen, wenn er von seinen Neffen erzählte.“

„Nun komm mal n bisschen ran, Paul, und laß dir in die Augen gucken.“ sagte er gemüht.

Leutnant Albert Schöb bei Grippes, Bizefeldweibel Manschott bei Belrubt je einen Fesselballon ab. Die brennend abflüchten. Leutnant Freiherr von Richtigofen besiegte östlich Moulincourt seinen 25, Leutnant Schäfer nördlich Lens seinen 7. Gegner.

Wir verloren durch das Feuer feindlicher Mörserkanonen ein Flugzeug östlich Gallingen.

### Wieder 42000 Tonnen von einem U-Boot versenkt.

W.W. Berlin, 10. März. (Amtlich.) Von einem zurückgekehrten U-Boot wurden neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von zusammen 42177 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Eine Prise von 1100 Brutto-Register-Tonnen mit Salpeter wurde eingebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

### Der türkische Tagesbericht.

O Konstantinopel, 11. März. Seeresbericht von gestern: Seit gestern ist die Kampfaktivität auf beiden Ufern des Tigris heftig geworden. Ein von fünf feindlichen Bataillonen auf unsere Stellungen am Südrand des Tigris gemachter Angriff wurde unter schweren Verlusten für den Gegner durch unser Feuer abgeschlagen. Der Feind blieb zum Teil auf ungefähr 800 Meter Entfernung vor unseren Stellungen, zum Teil wurde er gezwungen, sich zurückzuziehen.

Kaukasusfront: Weiderseitige Patrouillen- und Erkundungstätigkeit war stark.

Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

### Die Kämpfe in Persien.

W.W. Teheran, 10. März. Die russische Gesandtschaft meldete dem persischen Ministerpräsidenten davon in Kenntnis, daß die russischen Truppen Bidjar, Senneh, Samadan, Kengaver und Deletabad eingenommen hätten.

W.W. Konstantinopel, 9. März. Meldung der Agentur Milli. Samadan ist nicht, wie die Russen behaupten, durch Angriff eingenommen worden. Die Stadt wurde fast vollständig geräumt infolge gewisser militärischer Maßnahmen, die wir im Innern Persiens getroffen haben, ohne daß es der Feind bemerkte. Dies geschah sogar einige Tage bevor der russische Bericht die Besetzung meldete. Unter diesen Umständen wurden unsere Truppen keineswegs verfolgt. Die Behauptung der Petersburger Telegraphenagentur nach der die Russen die Türken verfolgt und in die Flucht geschlagen haben, entbehrt daher jeder Begründung.

„Ja, Onkel Peter,“ hielt Paul dagegen, „da wird nicht mehr viel von dem Paul übrig sein, dem da die Wunder der Welt hier in dem kleinen Raum eröffnen.“

„Er ist Gefine wie aus den Augen geschauten.“ stellte der Großvater herantretend fest. „Sitz nicht ihre Nase? Sind es nicht ihre Augen? Und die Stirn? Sieh mal hin, Peter, die Partie um das Kinn?“

Peter blickte lange den Sohn seiner Schwester an.

„Ja, Karl, du magst recht haben, die Ähnlichkeit ist da. Aber die Jahre, Karl, die Jahre, die dazwischen liegen, haben aus dem Jungen einen Mann gemacht. Na, Junge, nun sag mal, wie gefällt es dir denn in der Heimat?“

„Gut, Onkel! Man läuft sich doch mal die Hörner ab.“

„Ja, und denn, mein Kind, Nord und Süd, Ost und West — so Bus ist best. Das ist ein altes, wahres Wort. Auch uns alten Seebären ergeht es so. Uns lockt das Wasser mit seiner Gefahren, uns lockt die Fremde; aber geht es heim, dann sind wir froh wie die Kinder. Und schließlich wird Schlub gemacht und wir hocken still und zufrieden an Muttters Herd. Du bist auch so'n Blankener Schlag. Es wird dir schon dabei gefallen, mir ist nicht bange.“

Endlich konnte Metta vor Appen den dampfenden Trank in die Tassen mit goldenen Händen und Sprüchen gießen.

„Und nu langt man zu,“ nützte sie. „Trina, sorg'n bisschen, daß uns' Jung nicht zu kurz kommt. Gab die Kuchen selber gebacken, Paul. Weist wohl, dein Lieblingskuchen mit die vielen Karamellen und Rosinen drin.“

Sie nickte ihrem Neffen wohlwollend zu. Dieser aber empfand plötzlich einen solchen Lachzucken in der Kehle, daß er fast an „die Karamellen und Rosinen“ erstickt wäre.

„Diesen Kuchen, mit das viele Zuckerwerk drin, hab ich von Vätern Schlegemilch, der ist auch gut.“

„Ach, Mutter, laß doch die Kuchen,“ mischte sich der Kapitän ungeduldig ein. „Was fragst Paul noch nach deinen und Vätern Schlegemilch Kuchen. Der steckt sich selber lieber ne Zigarre an. Und nun laß Paul ans Wort.“

Doch Paul wollte mal wiederkommen und erzählte. Nur kurze Brocken gab er zum Besten, so daß das Gespräch ziemlich allgemein wurde.

(Fortsetzung folgt.)



# Das wankende Kabinett Briand

BR. Berlin, 12. März. Ueber die kritische Lage des Ministeriums Briand in Paris bringen die Morgenblätter eine Reihe von Einzelheiten, ebenso über die zunehmenden Wirtschaftsnöte Frankreichs. Durch die englischen Einfuhrbeschränkungen würden alle wirtschaftlichen Verhältnisse erschüttert.

BR. Bern, 10. März. Wie aus Pariser Meldungen hervorgeht, war die vorgestrige Kammereröffnung in Paris außerordentlich bewegt und stürmisch. Besonders Aufsehen erregten die Ausführungen des Vorsitzenden des Budgetausschusses, Klotz, der einen Brief verlas, den er am 30. März 1916 an Briand richtete, um angesichts des U-Boottkrieges auf die Dringlichkeit von Gegenmaßnahmen hinzuweisen. Darauf gab aber die Regierung nur ägernd und unvollkommen Bescheid und machte erst im Februar 1917 vor der Budgetkommission einige genauere Angaben. Diese Politik der Regierung könne man nicht gutheißen. Die Regierung, die bereits so groß war, steigerte sich noch, als Briand anfangs seiner Rede betonte, daß die ganze Debatte ausschließlich politischen Charakter angenommen habe. Es sei leicht, Briefe zu verlesen, welche gegen die Regierung gerichtet seien, die täglich mit den größten Schwierigkeiten kämpfe, und es sei leicht, damit das Gelände für anderweitige Erörterungen vorzubereiten. Es sei auch leicht, für alle Fragen eine ausführliche Aulagerede gegen die Regierung auszusprechen. Nach Stellung der Vertrauensfrage ergab die Abstimmung 256 Stimmen dafür und 178 dagegen bei 40 Enthaltungen; 73 Deputierte waren abwesend, von denen die Mehrzahl bei früheren Abstimmungen sich als Regierungsgegner gezeigt hatten. Bei der zweiten Abstimmung, die übrigens nur 295 Stimmen für die Regierung ergab, enthielt sich mit ganz wenigen Ausnahmen die gesamte Minderheit. Es ist hervorzuheben, daß die diesmalige Mehrheit der Regierung die schwächste Mehrheit seit der Bildung des Kabinetts Briand im November 1915 darstellt.

BR. Berlin, 10. März. In Ergänzung zu den Berichten über die französische Kammer melden die Honorerblätter, daß gestern der Abgedruckte Verzet die Regierung heftig angegriffen habe. Die Angaben der Statistiker über die nächste Ernte schwanken zwischen 50 und 60 Millionen Doppelzentner, so daß man sich auf einen Ausfall von 20 bzw. 38 Millionen Doppelzentner gefaßt machen müsse, was ein unerhörter Prozentsatz sei. Der Bedarf der Allierten und der Neutralen Europas betrage an Getreideeinfuhr 150 Millionen Doppelzentner, aber die diesjährige Ernte gelte als aufsehenerregend nicht mehr als 108 Millionen Doppelzentner nach Europa zu schaffen. Es sei unbedingt notwendig, zu Ersatzmitteln zu greifen, wie Roggen und Gerste. Notigenfalls müsse man auch Versuche mit Buchweizen, Hirse und Reis unternehmen. Alle Mäcker müßten die Staatskontrolle unterstellt werden. Er zweifle nicht an dem guten Willen der Regierung, aber es fehle ihr an Führer.

Heriot erklärte, die Wirtschaftspolitik hänge nicht von dem Willen eines Mannes ab, sondern von den Dingen. Das ernsteste Problem sei das Getreideproblem. Für dieses Jahr sei sicher, daß man die nächste Ernte erreichen werde. — Die Getreideverteilung nach 1917 müsse aber um jeden Preis geregelt werden. Das beste Mittel zur Erhöhung sei die Nation zu produzieren. Er müsse leider Einkaufsmittelminister sein. Als Verbrauchsminister sei es ihm nicht gestattet, optimistisch zu sein. Er habe ein Rundschreiben an die Präfekten geschickt, um mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Er müsse zugeben, daß die Verfassungen manchmal Verzerrung in die Getreideverteilung verschiedener Departements gebracht habe. Eine Zentral-Einkaufsstelle könne er nicht bilden, da er nicht zugunsten einer kaufmännischen Vereinigung sich seiner Macht begeben könne.

Combat erklärte, seinen Nachfolger nicht angehen zu wollen. Herriot sei seine Vergewaltigung. Dies sei die feste Rechtsprechung für ihn. Bezüglich der Verfassungen vernachlässige man die indirekten Wirkungen, wie die Erhöhungen der Staat und der Versicherungstarife allgütig.

Klotz erklärte, die Regierung habe keine Wirtschaftspolitik, während der Wirtschaftsausschuh der Kammer solche beschle und schon lange für die Regierung deswegen vorstellig geworden sei.

Auf das Verlangen Klotz wurde die Debatte, welche bereits geschlossen war, nochmals eröffnet. Klotz behauptete, die Erklärungen Herriots seien ungenügend; er sei bereit, sämtliche Äußerungen herbeizuschöpfen und die Diskussion nochmals aufzunehmen.

Unter allgemeiner Begeisterung sagte Klotz ferner, er habe Briand immer wieder auf die Folgen des U-Boottkrieges aufmerksam gemacht und von ihm ein Verzeichnis aller Erfolge, welche England diesem Krieg erlangt, aber erst am 7. Februar habe sich Thomas vor der Budgetkommission und der Kammer über die Wirtschaftsnöte geäußert. Sie habe bewahrt, unter diesen Umständen der Regierung kein Vertrauen schenken zu können.

Briand sagte darauf, es sei leicht, wie Klotz die Regierung anzugreifen, um Erörterungen innerpolitischer Art herbeizuführen. Ob es sich um die Bekämpfung einer Verbrauchssteuer handle, immer werde die Regierung angegriffen. Dies sei ungerath und den Tatsachen fernstehend. Briand fuhr weiter fort: Welches auch die Schwierigkeiten sein mögen, unsere Armee ist im Ueberflus mit allem versehen. Die Kammer braucht nicht unzufrieden zu sein. Ich muß aber mit aller Klarheit sagen, aus den Zweideutigkeiten geht einzig eine verzerrte Atmosphäre hervor, die der Regierung keine Freiheit zur Durchführung ihrer Aufgaben läßt. Die Regierung will die Zustimmung und den guten Willen aller in einem Augenblicke haben, wo es weder eine Mehrheit noch eine Minderheit geben sollte. In der Kammer der Ansicht, die Regierung sei nicht am Werke, so soll sie es sagen, und die jetzige Regierung wird einer andern den Platz einräumen.

Die Kammer vertagte sich darauf bis Dienstag.

## Enver Pascha über die Lage.

BR. Konstantinopel, 12. März. (Nicht amtlich.) Agence Mill. Der Stellv. Oberbefehlshaber Enver Pascha ist gestern von der Sinai-Front zurückgekehrt. Bei der Besprechung des Kriegsbudgets gab er in der Kammer Ausführungen über die allgemeine Lage und sagte u. a.: Die Verbündeten erwarteten mit Ruhe die Offensive, die die Feinde vermutlich im kommenden Frühjahr an irgend einer Front planen könnten. Die Kammer möge entschuldigen, wenn er über das von den Mittelmächten ebenfalls geplante Vorgehen Schweigen bewahre. Der Minister betonte, daß die Verteidigung der Meeresengen und der Küste niemals gefährdeter gewesen sei namentlich seit dem verfallenen U-Boottkrieg. An der Sinai-Front sei die Lage beinahe unverändert. In der mesopotamischen Front sind wir, so fügte er hinzu, infolge militärischer Maßnahmen gegen den Nordirak zurückgegangen. In der persischen Front haben wir uns aus denselben Erwägungen heraus gegen Permonien zurückgezogen.

Die Lage an der türkischen Front ist unverändert. Enver Pascha schloß indem er betonte, daß wir im Vertrauen auf die Zukunft und auf die Gnade des Allmächtigen den endgültigen Sieg erringen werden.

Nach dem Bericht des Kriegsministers nahm die Kammer einen Rachtragsetel von 16 Millionen Pfund zum Budget des Kriegsministeriums an. Ferner hat die Kammer die seit einem Monat in Kraft stehende Verordnung betr. die Errichtung einer Zentralkommission für das Ausfuhrwesen genehmigt.

# Die deutsche Seesperre.

BR. Rotterdam, 10. März. Im Monat Februar sind nach amtlichen Aufzählungen über 40 englische Küstenwachtsfahrzeuge verloren gegangen.

Deutsche U-Boote an der französischen Kanalküste. BR. Paris, 10. März. Laut einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Cherbourg, ist verschiedentlich die Anwesenheit deutscher U-Boote an der französischen Kanalküste namentlich auf der Höhe von St. Vaast de la Hougue gemeldet worden. Man behauptet es in dem dortigen Küstengebiet, daß die Küstenverteidigungsanlagen vor einigen Jahren geschleift und die Geschütze fortgeschafft wurden, da durch die Möglichkeit eines deutschen Angriffes gegen die Nordküste von Frankreich bedeutend erhöht wird. Seit einigen Tagen ist deshalb die Küstenwache sehr verdichtet worden.

Der englische Schiffsraumangel. BR. Bern, 12. März. Laut „Petit Parisien“ hat Neville Chamberlain in einer Rede in Bradford erklärt: Es ist vollkommen unmöglich, durch den Schiffsraum, die den feindlichen U-Booten zum Opfer fällt. Die einzige Lösung, die wir ins Auge fassen können, ist diejenige, die Einfuhrziffern noch weiter herabzusetzen.

## Carsons düstere U-Bootsrede.

BR. Berlin, 11. März. (Priv.-Tel.) Der „Berl. Lokalan.“ veröffentlicht ein Telegramm des Mailänder „Corriere della Sera“ aus London, wonach die Rede Carsons im Unterhaus über den U-Boottkrieg wesentlich düstere Aussagen hat, als in den ersten Berichten darüber zu lesen gewesen war. Der Marineminister sagte u. a.: Er sei weder pessimistisch noch optimistisch, man müsse aber die Lage so schauen, wie sie sei. Der U-Boottkrieg schädige die englische Schifffahrt schwer. Dazu komme, daß es den Deutschen gelungen sei, überall, sowohl am Kap der Guten Hoffnung, wie im Golf von Aden und an der indischen Küste Minen zu legen. Die Aufgabe der englischen Marine, die ihre Aufmerksamkeit allen Meeren zuwenden müsse, sei schwer und bleibe ernst. Mittel zur Bekämpfung der barbarischen Kampfmethode des Feindes seien bis jetzt noch nicht gefunden, und es sei daher die Mitwirkung des ganzen Landes notwendig, um die Schwierigkeiten des Augenblickes zu überwinden. Der Korrespondent des Mailänder Blattes fügt hinzu, daß die Rede als Ankündigung weiterer Beschränkungen der Einfuhr angesehen werde.

## Deutsche U-Boote im indischen Ozean.

BR. Berlin, 12. März. Im „B. Z.“ wird aus Stockholm berichtet: Die „Hoffja Wjedomosti“ meldet aus Madras, dort verlautete es folio, daß anlässlich der Gerichte über das Auftreten feindlicher U-Boote im indischen Ozean die japanischen Reedereien ihren Frachttarif erhöht hätten.

## Die Abnahme der französischen Einfuhr.

BR. Berlin, 12. März. Wie dem „B. Z.“ aus Luxemburg mitgeteilt wird, wird nach einer Meldung des „Lemps“ amtlich bekannt gegeben, daß die französische Einfuhr seit Beginn des unbeschränkten U-Boottkrieges um 40 Prozent abgenommen habe.

# Die Vereinigten Staaten und der Krieg.

Englische Wünsche an Amerika. BR. Rotterdam, 10. März. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zitiert aus einer Rede Lord Northcliffe, wenn es zum Kriege zwischen Amerika und Deutschland käme, so wäre es wünschenswert, wenn die Amerikaner einen bestimmten Teil der Kriegsführung übernehmen, beispielsweise die Befreiung von Belgien. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt dazu: Das ist eine sonderbare Äußerung von Lord Northcliffe. Gerade um Belgien zu befreien und aus keinem anderen Grunde erklärte England Deutschland den Krieg und jetzt sollen es die Amerikaner tun.

Der Ausbau der amerikanischen Kriegsflotte. BR. Berlin, 12. März. Eine Depesche des „B. Z.“ aus Genf besagt: Radio meldet, mit Bezug auf die Fertigstellung amerikanischer Kriegsschiffe könnten im Juni neun U-Boote eingestellt werden, gegen Mitte des Jahres 1918 die Panzer „Tennessee“ und „California“, Ende dieses Jahres, voraussichtlich, daß auf den Western keine Störungen auftreten, die Dreadnoughts „Mexico“, „Mississippi“ und „Zadok“.

## Die Bewaffnung der amerikanischen Handelschiffe.

BR. Washington, 10. März. Wilson hat beschlossen, eine Sonderkommission des Kongresses für April einzuberufen. Er ist zu dem Schluß gekommen, daß er die Macht hat, amerikanische Handelschiffe gegen die deutschen U-Boote zu bewaffnen.

BR. Washington, 10. März. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Das Marineministerium hat die Befehle erteilt, über die Bewaffnung der Handelschiffe nachzudenken. Die Befehle sind bereits erlassen, alle Nachrichten der Schiffe, die den Atlantischen Ozean durchqueren oder in anderer Richtung fahren, zurückzubehalten.

## Amerika und Bulgarien.

BR. Sofia, 12. März. Die bulgarische Tel.-Agentur ist ermächtigt, die in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte, als ob die bulgarische Regierung eine Note an die Vereinigten Staaten gerichtet habe, die den Abbruch der bulgarischen Beziehungen unvermeidlich zur Folge haben würde, aufs formelle in Abrede zu stellen. In den letzten Tagen wurde wieder dem amerikanischen Vertreter in Sofia, nach dem Staatsdepartement in Washington eine Note überreicht. Es ist absolut falsch, daß der bulgarische Gesandte in Washington den Auftrag bekommen hat, keine Rufe zu verlangen.

## Amerika und Oesterreich-Ungarn.

BR. New York, 7. März. (Sankt Paulus vom Vertreter des „Associated Press“ meldet aus Washington: Die Antwort Oesterreich-Ungarns auf Amerikas Verlangen nach einer klaren Feststellung seiner Haltung bezüglich der Untersee-Kriegsfrage die Tür für weitere Verhandlungen offen lasse. Sie schreibe zeitweilig den Bruch hinaus, der seit dem Abbruch der Beziehungen zu Deutschland für unvermeidlich angesehen wird. Obwohl im großen und ganzen die lange Mitteilung die unbeschränkte Kriegsführung, wie sie von Deutschland begonnen wurde, aufrecht erhält und verteidigt, ist sie in den freudlichsten Ausdrücken gehalten. Die Note wird beantwortet werden und wenn nicht eine offene feindliche Note (overt act) den Bruch plötzlich herbeiführt, den beide Seiten offenbar ernstlich zu vermeiden trachten, werden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich nicht geneigt sein, augenblicklich eine Entschädigung zu erzwängen. Die vollständige amtliche Stellungnahme zu Oesterreich-Ungarns Note wird nicht eher bekannt gegeben werden, bis der Präsident und Lansing den amtlichen Text sorgfältig studiert haben.

## Deutschland und Mexiko.

BR. Washington, 9. März. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Die Regierung wurde halbamtlich verständigt, daß die Stadt Mexiko in direkter drahtloser Verbindung mit Deutschland stehe. Eine Untersuchung wurde angeordnet. Das Postoffice Bureau bemerkt dazu: Die Errichtung einer drahtlosen Station in Mexiko wäre selbstverständlich das ureigentliche Recht der mexikanischen Regierung. Der Zusatz der Neuter-Depesche „Eine Untersuchung wurde angeordnet“ zeigt, wenn die Sache zutrifft, eine unüberwindliche Einmischung der Vereinigten Staaten in innere Angelegenheiten des völlig selbständigen Mexiko.

BR. Washington, 9. März. (Neuter.) Die Regierungskreise in Washington würden es für eine ernste Gefahr halten, wenn sich die Nachricht über die direkte Verbindung zwischen Mexiko und Deutschland benachrichtigen sollte, denn dann wären Deutschlands Ozean-Kaperschiffe und Landboote in der Lage, von deutschen Agenten in den Vereinigten Staaten genaue Einzelheiten über die Ausfahrt amerikanischer und anderer Schiffe zu erfahren.

## Amerika droht Mexiko.

BR. Berlin, 10. März. Die amerikanische Regierung hat, wie die „Postische Zeitung“ aus Amsterdam berichtet, Carranza mitgeteilt, daß er dafür verantwortlich gemacht werden würde, falls Deutschlands Bemühungen, in Mexiko Unruhen hervorzurufen, Erfolg haben sollten. Wie Neuter aus Washington erfährt, wurde der mexikanischen Regierung weiter mitgeteilt, daß über die Angelegenheit der deutsch-amerikanischen Zusammenverbindung von amerikanischer Seite eine Untersuchung eingeleitet worden ist. Eine weitere Neutermeldung bestätigt, daß nach in Washington eingelaufenen Berichten zwischen Mexiko und der Stadt Mexiko eine drahtlose Verbindung hergestellt ist, und daß Chapultepec, die feste Station Mexikos, verschiedene Berichte europäischer Stationen weiterschickte. Da die Chapultepec unter Regierungskontrolle steht und Privatdepeschen unzugänglich sein soll, ruft diese Tatsache in Washington Verwirrung hervor, weil man fürchtet, daß deutsche Ozeantäyer und U-Boote über Bewegung amerikanischer und anderer Schiffe unterrichtet werden könnten.

## Die Flucht der Deutsch-Amerikaner nach Mexiko.

BR. Berlin, 12. März. Aus Genf wird dem „B. Z.“ berichtet, nach einer Meldung des „Matin“ werde die Zahl der Deutschen, die aus den Vereinigten Staaten auf mexikanisches Gebiet übergetreten sei, auf 50 000 angegeben.

## Amerikanische Eisenbahnbauten in Rußland.

o. st. Unter dem Vorhitz des Direktors des Eisenbahndepartements P. G. Giazintow fand in Petersburg eine amtliche Beratung statt über das Projekt einer Konzeption zum Bau der Moskauer-Donez-Dreier Eisenbahnmagistrale, das von einer Kapitalistengruppe vorgelegt worden war, als deren Vertreter der Vizepräsident der amerikanischen internationalen Korporation, Hallbrough, auftrat. Die Gruppe beabsichtigt eine — 950 Meilen lange — Hauptlinie von Moskau bis Jugansk zu bauen, und im Anschluß daran zwei Nebenlinien von Jugansk nach Marijopol (275 Meilen) und nach Taganrog (200 Meilen). Die von der Gruppe gestellten Bedingungen wurden durchwegs annehmbar befunden und es wurde beschlossen, unverzüglich in nähere Verhandlungen zu treten. So berichtet die „Russkaja Wedomosti“ in ihrer Nummer vom 28. Januar a. St. — ohne jeden Kommentar. Was für ein „Schrei der Entrüstung“ wäre vor 3 Jahren durch die ganze russische Presse gegangen, wenn eine deutsche Gesellschaft 1428 Meilen deutsche Eisenbahnen! Die Wagabahn in Rußland! ... Aber von den Amerikanern muß man es sich heute gefallen lassen. ...

## Japan und die Vereinigten Staaten.

Laut „Birshewija Wjedomosti“ vom 20. 2. hatte ein Mitarbeiter des Blattes ein Gespräch mit einem hervorragenden Verbandsdiplomaten über die vom japanischen Botschafter in Washington abgegebenen Erklärungen. Der betreffende Diplomat legt diesen Erklärungen eine große politische Bedeutung bei. Sie bestätigen, daß der neue Kurs der japanischen Politik, wie Motono ihn in seiner Parlamentsrede bekanntgegeben hat, sich auf den Wunsch begründet, die politischen und wirtschaftlichen Interessen Japans mit den Wünschen der anderen Mächte in Einklang zu bringen die auch Interessen im fernem Osten und im Stillen Ozean haben, das heißt, er rückt die friedliche Zusammenarbeit in den Vordergrund. Es muß betont werden, daß diese Tendenz der japanischen Politik ein sehr wichtiger Faktor zur Antijstellung der Grundlage eines dauerhaften Friedens nicht nur in Ostasien ist. Die Erklärungen des japanischen Botschafters haben eine um so größere Bedeutung, als sie gerade in einem besonders wichtigen Augenblick abgegeben worden sind. Gerade jetzt, wo die Frage der Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten von ausnehmender Bedeutung ist als ein bestimmender Faktor in der politischen Weltkonjunktur, erhält eine solche Klarstellung der Ansichten und Absichten Japans, ein so festes und klarer Hinweis auf das Wesen des neuen Kurses der japanischen Politik eine weittragende Bedeutung. Wir sehen darin eine greifbare Tatsache, die im direkten Zusammenhang mit der neuen Orientierung der japanischen Politik steht; dazu gehört auch die Rolle, die Japan in der Frage des Anschlusses Chinas an Wilsons Schritte spielt hat. Diese Tatsache steht im Zusammenhang mit dem Ereignis, die den Beginn einer neuen Ära in den Problemen des fernem Ostens und des Stillen Ozeans bedeuten.



## Aus dem Reich.

### Die Thronfolge in Koburg-Gotha.

W.B. Gotha, 10. März. Der gemeinschaftliche Landtag Koburg und Gotha hat heute die Vorlage über die Thronfolge im Herzogtum Koburg und Gotha nach einem Bericht des Abg. Girschfeld gemäß der Vorlage der Regierung gegen die sieben sozialdemokratischen Stimmen an.

### Der Preis für Seife.

Solbaltlich wird aus Berlin geschrieben: Während die noch den Besingtonen des Kriegsaussschusses für vrsamlende und tierische Teile und Seife hergestellte Seife (so genannte K. S. Seife) feilen Höchstpreisen unterliegt — 50 Gramm K. S. Seife 20 S., 250 Gramm K. S. Seifenpulver 30 S. — werden für andere, noch im Handel befindliche Seifen zum Teil ganz außerordentlich hohe Preise gefordert. Diese Preise sind durch die Erzeugungskosten der Ware, die fast allgemein vor dem Juli 1916 hergestellt wurde, in seiner Weise gerechtfertigt. Der Handel muß auf dringendste davor gewarnt werden, weiterhin für höchstpreisfreie Seifen unangemessene Preise zu verlangen. Abgesehen davon, daß er sich der Gefahr einer Verurteilung wegen Kriegsmord anseht, wird er, wenn die Warnung faßtlos bleibt, damit zu rechnen haben, daß das Interesse der Verbraucher zungunsten durch Festsetzung von mäßigen Höchstpreisen für alle Seifen gewahrt wird.

### Ernährungsfragen.

Im Anschluß des Reichstages für Ernährungsfragen erklärte Batocki, die von ihm genannten Termine für das Inkrafttreten der Senkung der Viehpreise, am 1. Mai für Schweine und am 1. Juni für Rindvieh, seien noch nicht als endgültig zu betrachten; vielmehr sei eine Verchiebung mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage nicht ausgeschlossen. Es befehle ferner der Plan, die Verwaltung des gesamten Getreides und der Hilfserträge der Reichsgetreidestelle zu übertragen, also die Gerichten aufzuheben und verschiedene Bestimmungen in eine einzige Verordnung zusammenzufassen. Die Kontrolle für Ernteergebnisse im Einzelnen solle weiter verschärft werden. Das bisherige Kaiser-Verwaltungssystem solle mit den notwendigen Änderungen auf die Seife übertragen werden. Einzelheiten der Neuordnung würden noch nicht fest. Bierzeh Prozent des Getreidetrages würden den Getreidebauern nach wie vor verbleiben; bei einer guten Getreideernte würde ein kleiner Teil als Futter für Schweine und Ferkel verwendet werden können. Die Hilfenfrüchte würden zum großen Teile wieder beizulagern werden, aber auch davon müsse ein Teil für Futtermittel verbleiben. Angesichts des Fehlens von Kraftfuttermitteln müsse der Landwirt das unbedingt notwendige für seine Fäusterei erhalten. Hier sei eine Grenze zu ziehen; darüber hinaus müsse alles Entbehrliche der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Die einschlägigen Bestimmungen würden später bekannt gegeben. Die ganze Getreide-Wirtschaftung gehe ab 1. Juni an die Reichsgetreidestelle über.

### Die Reichsgetreidestelle schreibt uns:

Eine Berliner Zeitung hat die Nachricht verbreitet, die Reichsgetreidestelle habe zwar abgelehnt, den an sie eingehenden Anträgen auf Ueberweisung von Fleisch zu Festpreisen zu entsprechen, aber verhofft, daß in Zukunft Fleischzulagen für die Feiler der goldenen Hochzeit bewilligt werden sollen. Diese Nachricht beruht auf einem Irrtum. Die Reichsgetreidestelle hat für keine Art von Feiern, auch nicht für die der goldenen Hochzeit, Fleischzulagen zugelassen. Besonders bedauerlich ist immer wieder einkommen, sind zweifelslos.

### Die Besetzung des Grafen Zepelin.

W.B. Stuttgart, 11. März. In der Kapelle des Brautfriedhofs ist die Leiche des Grafen Zepelin in einem schweren Eisenwagen auf einem schwarzen Sockel aufgebahrt. Die Kapelle ist ganz in Trauerhimmel gehüllt. Auf dem Sarg liegen Legen und Helm, davor drei Ordensketten mit den zahlreichen Orden des Kaisers. Unter den zahllosen Kranzpenden fielen besonders der Kaiserin Kaiserin Wilhelms und die beiden Vorbercefräule des württembergischen Königsraars auf. Kranzpenden gingen ferner von Mitgliedern des Kaiserhauses, des württembergischen Königsraars, von fast allen Bundesfürsten, vom Reichstankler und vom Reichstag ein. Der Bevölkerung war Gelegenheit zu einem letzten Gruß an dem geschlossenen Sarge geboten. Der Andrang war außerordentlich groß. Die Vererdigung des Grafen Zepelin erfolgt Montag mittags 12 Uhr auf dem Brautfriedhof. Es ist eine schlichte Trauerfeier in der Friedhofstafel norgehen, an die sich nachmittags im königlichen Kunstgebäude eine von der Stadt veranstaltete größere Trauerfeier anschließen wird.

W.B. Stuttgart, 12. März. An den heutigen Besetzungsterminen anlässlich des Todes des Grafen Zepelin nahmen u. a. teil: Als Vertreter des Kaisers der hiesige preussische Gesandte Freiherr von Seckendorff, in Vertretung des Königs von Bayern der Gesandte Graf von, in Vertretung des Königs von Sachsen der Gesandte R. Kammerher von Steglitz, in Vertretung des deutschen Kronprinzen Hofmarschall Graf Bismard-Wahlen, in Vertretung des Großherzogs von Baden der Gesandte Freiherr von Red, in Vertretung des Fürsten von Hohenzollern Major Freiherr von Geyer, in Vertretung der Großherzogin Luise von Baden Oberhofmeister Graf Andlaw, in Vertretung und im Auftrag des Prinzen Heinrich von Preußen ist Graf Erich von Zepelin anwesend.

## Aus dem Großherzogtum

Karlsruhe, 12. März. Wie wir mitteilt hatten, war vom hiesigen Lehrerverein an das Ministerium des Kultus und Unterrichts eine Eingabe über die Vergütung für die Stellvertretung eines Oberlehrers gerichtet worden. Das Ministerium hat aber eine solche Vergütung verneint. Es betont, daß ein Bedürfnis nach einer besonderen Vergütung für Vertretung des ersten Lehrers, sich in normalen Zeiten nicht herausgestellt habe; eine solche Vertretung sei nur in einer nicht sehr großen Zahl von Fällen erforderlich und die Stellvertretung meist vorübergehend gewesen. Das Ministerium werde in Zukunft darauf Bedacht nehmen, daß die Dauer der Vertretung der Geschäfte von ersten Lehrern nach Umständen eingeschränkt wird.

Karlsruhe, 12. März. Nach dem Nachschaffbericht der Disposition des hiesigen Lokomotivführer und Geizet für 1916 standen den Einnahmen mit 65 682 M. Ausgaben in Höhe von 13 417 M. gegenüber. Ein schließlich des im verflochtenen Jahre erzielten Ueberschusses von 52 144 M. betrug das Gesamtvermögen der Kasse Ende 1916 823 085 M. Die Kasse zählt ihren Mitgliedern bezw. deren Angehörigen im Todesfälle 1200 M. und bei einer Pensionierung bis zu 370 M. ein.

Mannheim, 10. März. Nach den Vorschlägen über die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen für das Rechnungsjahr 1917 betragen die Gesamt-Einnahmen 33 552 797 M. und die Gesamt-Einnahmen 17 023 248 M. Der ungedeckte Aufwand beziffert sich demnach auf 16 529 549 M. Der Stadtrat hat beschlossen, die gleiche Um Lage wie im Jahre 1916 zu erheben und zwar: 49 Pfg. von 100 M. Steuerwert des Vermögensvermögens und des Betriebver-

mögens, 16 Pfg. von 100 M. Steuerwert des Kapitalvermögens, 80 Prozent der für die Jahre 1916 und 1917 festgesetzten (erhöhten) staatlichen Einkommensteuerseife.

Mannheim, 12. März. Die Firma Braun, Bader u. Co. hat den Betrag von 70 000 M. gelistet.

Mosbach, 12. März. Die Eheleute Privatmann Heinrich Feubner feierten am Samstag die diamantene Hochzeit. Der Herr hat bereits das 93. Lebensjahr zurückgelegt und seine Frau steht im Alter von 81 Jahren.

Karlsruhe, 12. März. Im Alter von 83 Jahren ist hier der Hgl. Musikdirektor Eduard Nuscheweh gestorben. Er war eine markant Persönlichkeit und stammte aus Wollschau in Schlesien. Mit 23 Jahren wurde er Kapellmeister beim 47. Inf. Reg. in Götting. Im 1. Weltkrieg dirigierte er als Kapellmeister des Königin-Regiments in Breslau einmal mitten im argsten Feuer. 1885 trat er dann in den Ruhestand und siedelte hierher über, wo er zuerst im Instrumentalverein und dann die Feuerwehrgesellschaft leitete. Zahlreiche Kompositionen sind aus seiner Feder hervorgegangen.

Karlsruhe, 12. März. Der Stadtrat hat beschlossen, an dem Geburtshaus des Grafen Zepelin, der Insel zu Karlsruhe (heute Insel-Gasse) ein Gedenkmal anzugraben, ferner die Errichtung eines dauernden Erinnerungsmals ohne Bezug in die Wege zu setzen.

Karlsruhe, 12. März. Bei dem Ende der letzten Woche herrschenden Weststurm wurde das Dampfschiff „Gua“ der Friedrichs-Hofener Reederei auf See vom Sturm überrascht und ist infolge Maschinenavarie bei Langenargen gestrandet. Die zur Hilfeleistung ausgehende Dampfschiff „König Karl“ konnte bei dem heftigen Sturm und dem niedrigen Wasserstand nichts ausrichten.

Karlsruhe, 12. März. Heute feiert Pfarrer und Kommerz R. Bauer seinen 70. Geburtstag. Er kommt aus Wollschau und empfing 1870 die Priesterweihe. Pfarrer Bauer hat auch auf dem Gebiete der Volkskultur, der Ethnologie und Philologie eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet.

## Abmeldung der Wehrpflichtigen bei den Lebensmittelverpflegungstellen.

Karlsruhe, 12. März. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß sich Wehrpflichtige bei ihrem Eintritt in den Wehrdienst nicht auch bei denjenigen Stellen abmelden, die mit der Ausgabe von Lebensmittelkarten betraut sind. Die Folge davon war, daß die Angehörigen dieser Wehrpflichtigen mehr Lebensmittel bezogen, als ihnen nach der Kopfzahl der Familie zukam. Wie wir hören, hat nun das Kriegsamt angeordnet, daß die Wehrpflichtigen in Zukunft bei Entlassungen dem Gestellungsbevollmächtigten der Lebensmittelverpflegungstelle abgemeldet hat. Die Abmeldung muß auf dem Gestellungsbevollmächtigten bescheinigt werden.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. März 1917.

Nr. Die Verpflegung der Schmiedlichen Banplätze an der Weierheimer Allee und Karlsruher. Unter den vielen Notschlägen über die Volkswirtschaftspflege taucht immer wieder die Anregung auf, man solle den Schmiedlichen Banplatz mit Kartoffeln bepflanzen. Die Anregung geht von der Voranstellung aus, daß es mit Hilfe gefangener Franzosen und Russen leicht sein würde, den Mangel von den Steinen zu reinigen, um ihn dann mit einem Dampfplag für den Anbau von Kartoffeln herzurichten. Es wäre dies ein so leichter, als das Land noch vor 50 Jahren Feld- und Gartenland gewesen sei, so daß es an den Vorbedingungen zum Anbau nicht fehlen könne. — Leider sieht sich die Sache einfacher an als sie in Wirklichkeit ist. Schon vor mehr als einem Jahr hat man den Versuch gemacht, diesen großen Mangel in den Dienst der städtischen Ernährung zu stellen. Eine genaue Untersuchung hat aber ergeben, daß der Mangel für die landwirtschaftliche Bewand ungeeignet ist. Bei einer neuerlichen Prüfung kam man leider zum gleichen unglücklichen Resultat. Es sind nämlich nicht allein die an der Oberfläche liegenden Steine (die zum Wehrmann notwendigen Gefangenen wären in der jetzigen Zeit kaum zu haben), die eine Anpflanzung verhindern, sondern die oft meter tiefen Schlackenfelder und die überall noch im Boden liegenden Fundamentmauern der abgebrochenen Fabrikgebäude, die eine rasche Urbarmachung des Bodens unmöglich machen. Selbst die stärksten Dampfkräue wären diesen Hindernissen gegenüber machtlos. Da Erdkräue mit Mutterboden fehlen, würde es jahrelanger, mühsamer und kostenreicher Arbeit bedürfen, um diese als anbaufähige Oberfläche herzurichten. Aus diesen Gründen muß also notwendigermaßen auf die landwirtschaftliche Urbarmachung des Schmiedlichen Banplatzes verzichtet werden.

Zur Deckung des Treibriemenbedarfs in kleinem Umfang sind in Mannheim bei dem Geschäftshaus Bösch und Gehard, in Ströburg bei der Ströburger Treibriemenfabrik, Kronenburger, und in Ehlingen bei Gebr. Stenz Auslieferungslager errichtet worden. Von dort können Riemensätze aus Auslieferung von Treibriemen unter erleichterten Bedingungen bezogen werden. Außerdem werden diese Lager die Sattler, so es sich um Riemensätze handelt, soweit die Drammen- und Pumpenbauer mit Trabantenleder versorgen. In nächster Zeit sollen überdies noch weitere Lager bei Sattler-Immungen errichtet werden.

Böschler Kunstverein. Neu zugegangen Werke von: Karl Certeil, Karlsruhe.

## Letzte Drahtberichte.

### Abgekurzter Flieger.

Berlin, 11. März. Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, ist der Flieger Hans Bollmüller nach einem Probeflug tödlich abgestürzt.

### Der Kohlenmangel in Italien.

W.B. Bern, 10. März. Der Präsident von Rom hat angeordnet, daß die römischen Gasanstalten nur von 6 Uhr morgens bis 1/2 Uhr mittags und von 6 1/2 Uhr abends bis 10 1/2 Uhr abends Gas unter normalen Druck abgeben dürfen. Während der übrigen Zeit kann nur an gewisse industrielle Betriebe Gas geliefert werden. Den Geschäften und Lokalen ist es verboten, in der Zwischenzeit das Gas durch Mineralöle zu ersetzen.

## Die Ankunft des Grafen Bernstorff in Christiania.

Berlin, 10. März. Der Dampfer „Frederik VIII.“ traf nachts 1 Uhr in Christiania ein, von zahlreichen Deutschen im Hafen empfangen. Graf Bernstorff hatte sich zu dieser Zeit in seine Kajüte zurückgezogen und weigerte sich, die Pressevertreter zu empfangen. Der Korrespondent der „National Tidende“ hatte Gelegenheit, mit einer hervorragenden deutschen Persönlichkeit zu sprechen, die die Reise auf dem Dampfer mitgemacht hat. Sie führte aus: Man habe weder in Veste noch andere Kriegsschiffe gesehen. Die Untersuchung in Salix sei sehr streng und eingehend gewesen. Ein großes Kriegsschiff habe sich sofort neben dem „Frederik VIII.“ gefehlt und 100 bewaffnete englische Matrosen an Bord, solange die Untersuchung dauerte, geschickt. Jede Kajüte und jeder Raum wurden untersucht. Gerüchweise verlautet, es sollen verschiedene Sachen beschlagnahmt worden sein.

Berlin, 11. März. Die „B. Z. am Mittag“ berichtet: Vorkämpfer Graf Bernstorff ist in Christiania eingetroffen. Er wird Sonntag nachmittags in Kopenhagen erwartet, von wo er Montag früh die Reise nach Berlin antreten wird.

Christiania, 11. März. Infolge der Eishindernisse blieb der Dampfer „Frederik VIII.“ mit dem Grafen Bernstorff an Bord, vorläufig hier liegen.

## Wie England die Welt erobert.

W.B. Rotterdam, 10. März. Lord Northcliffe's Zeitungstrust hat mit acht größeren Zeitungen in den Vereinigten Staaten ein Interessentenverhältnis abgeschlossen, welches bei der englischen und der amerikanischen Regierung Entgegenkommen findet. Unter dem Protektorat Morgans habe sich ein politischer Klub gebildet, der die von diesem Teil der englisch-amerikanischen Presse vertretenen Politik in allen Staaten Amerikas verbreiten will. Von England sind 14 Journalisten zur Mitarbeit an diesem Programm nach Amerika abgereist. Lord Northcliffe will sich in nächster Zeit selbst nach Amerika begeben.

### Das geplante englisch-amerikanische Handelsbündnis.

W.B. Amsterdam, 10. März. Für den Fall, daß Amerika sich den Vertragsmächten anschließt, was hier als feststehende Tatsache angesehen wird, soll nach einer Aeußerung Lord Cecil's, die englische Regierung ein für Amerika äußerst günstiges Handelsbündnis mit den Vereinigten Staaten abschließen. Nach Aeußerungen Cecil's will England damit verhandeln, den deutschen Handel mit Amerika unabhänlich und die Bahn für England frei zu machen. Die Aussichten sollen aber nur dann glänzend sein, wenn der Frieden bald herbeiführt werde, denn die Priorität des Mutterlandes gegenüber den englischen Dominions schwinde infolge der bedeutenden Kriegsschiffe täglich mehr. Das Interesse für das Mutterland werde daher geringer, je länger der Krieg dauere.

## Schwere Auflagen gegen die russische Regierung.

W.B. Kopenhagen, 11. März. (Nicht amtlich.) Im russischen Reichsrat brachte nach den letzten Meldungen aus Petersburg der Präsident des Reichsindustriekomites Gutichkow im Namen von 36 Mitgliedern des Reichsrats eine Interpellation über die Lebensmittelversorgung ein. Er richtete dabei einen sehr scharfen Angriff gegen die Regierungspolitik. Der Redner führte aus, die seit langem bekannte Inorganisation des russischen Verkehrswezens habe nun solche Formen angenommen, daß sie drohe, zu einem Staatsunfall zu werden. So wie gegenwärtig die Versorgung des Landes und des Heeres mit Lebensmitteln erfolge, müsse der Krieg mit einer Katastrophe für Rußland endigen. Das auf den Bahnhöfen gelagerte Getreide werde nicht weiter befördert. In Sibirien seien so ungeheure Getreidevorräte, daß sie jetzt von Hungersnöten bedroht werden. Seit Mitte Februar seien die Bahnen mit der Beförderung von Brennmaterial für den eigenen Bedarf beschränkt, während das Land unter Mangel an Brennmaterial leide. Viele Mühlen, welche Getreide genug zum Mahlen hätten, müßten den Betrieb wegen Mangels an Brennmaterial einstellen. Wegen Mangels an Beleuchtung seien nach Sonnenuntergang die Städte und die Förter in ganz Rußland in tiefes Dunkel gehüllt, wodurch die letzte Arbeitszeit unbenutzt bleibe. Trotz aller Versicherungen der Regierung sei eine Besserung in den Zuständen noch nicht eingetreten. Der tiefe Abgrund zwischen Regierung und Volksvertretung sei der wahre Grund des jetzigen Zustandes der Aufhebung der die Lebensinteressen des Landes bedrohe und das Behalten des Reiches untergrabe. Gutichkow forderte schließlich eine Antwort auf folgende Anfrage: Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zu ergreifen, um dem vollständigen Zerfall des Verkehrswezens vorzubeugen und die Versorgung des Heeres und des Landes mit Lebensmitteln, Brennmaterial und Rohstoffen zu sichern? Der Beschluß auf Zulassung der Interpellation zur Beratung im Reichsrat wurde einstimmig gefaßt. — Die russische Presse begleitet die Besprechung dieser Sitzung mit heftigen Angriffen gegen die Regierung. „Ruskoje Sloslo“ sagt, die Regierung könne auf diese Anfrage nicht mit Worten antworten, sondern mit einer einzigen Tat, nämlich mit ihrem Rücktritt. Wenn auch nicht zu erwarten sei, daß dies geschehen werde, so sei es doch die Pflicht jeden Bürgers, ihn immer wieder laut zu verlangen.

## Zunehmende Erregung in Rußland.

Berlin, 10. März. Die „Rundschau“ erhält, wie der „Kölnische Anzeiger“ aus Wien meldet, folgende Nachricht: Private Informationen aus Petersburg, sowie Aeußerungen französischer, englischer und italienischer Blätter lassen erkennen, daß die allgemeine Erregung in Rußland in den letzten Tagen außerordentlich zugenommen hat. Der Eindruck unterrichteter Persönlichkeiten geht dahin, daß sich Rußland am Vorabend sehr ernster Ereignisse und möglicherweise einer staatsrechtlichen Umwälzung befindet. Das Blatt „Kolosol“ prophezeit die Duma-Auflösung und wirft dem fortgeschrittenen Mord vor, daß er die schwere Zeit benütze, um persönlichen Ambitionen zu fröhnen.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

Rheinische Hypothekbank Mannheim. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Rheinischen Hypothekbank vom 10. März wurde beschlossen, der Generalversammlung neben reichlichen Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent für das Geschäftsjahr 1916 vorzuschlagen. Die Generalversammlung ist auf den 29. März ds. J. einberufen.

## Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle. 7. März: Aug. Kijelmann, Tagelöhner, ledig, 16 J. — 8. März: Frederike Reibelheimer, 84 J., Witwe von Friedrich Reibelheimer, Hausmeister; Robert Köhler, Kaufmann, Chemann, 46 J.; Alfons, 1 J. 11 Mt. 9. März: Karl Küber, Landwirt. — 9. März: Christian Weis, Lokomotivführer a. D., Wittwer, 69 J.; Heinrich Amittel, Privatier, Wittwer, 77 J.; Marie Maurer, 81 J., Witwe von Karl Maurer, Kaufm.; Olga Groß, 24 J., Näherin, ledig; Katharina Bauer, 69 J., Ehefrau von Heinrich Bauer, Schuhmacher. — 10. März: Karl Kammerer, Feldwiter, Wittwer, 77 J.

## Deutsche Hypothekbank (Aktien-Gesellschaft) in Berlin.

Die am 1. April 1917 fälligen Zinsscheine unseres Pfandbriefe und Kommunalobligationen werden bereits vom 15. d. M. ab in Karlsruhe i. B.

1. bei der Filiale der Rheinischen Creditbank  
2. bei dem Bankhause Heinrich Müller  
eingelöst.

Berlin, den 7. März 1917.

Der Vorstand.

15081



**Für 50 Millionen Mark Wollschafen ins Feld!**

In seinem Dank an die freiwillige Krankenpflege gedachte der Kaiser voll-Anerkennung auch der Arbeit des Kriegsaussschusses für warme Unterkleidung. Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Fülle der Liebesgaben zur getrennten Bewirtschaftung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heresverwaltung den Truppen bis an die Front zugeführt zu werden. Der jetzt erschienene Bericht verzeichnet bis zum 1. Oktober 1916, also für zwei Jahre, nicht weniger als 82 Eisenbahntransporte mit 937 Wagen, die Wollschafen im Werte von 50 Millionen Mark den Truppen zufließen. Für die durch Berlin reisenden Truppen wurden auf den Bahnhöfen in Neufeld und Tempelhof Verteilungsstellen eingerichtet.

Besondere Sorgfalt wurde der Organisation der ersten Weihnachtsliebesgaben zugewendet, mit denen insgesamt 850 Eisenbahnwagen an die Front befördert wurden. Dabei wurden auch unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen nicht vergessen, von denen etwa 8000 Offiziere und 37 000 Unteroffiziere und Mannschaften mit Weihnachtsgaben bedacht wurden.

Ein wichtiges Arbeitsgebiet des Kriegsaussschusses war auch die auf Eruchen des Kriegsministeriums erfolgte Veranlassung gemeinnütziger Vereine mit Strickwolle. In den Wintermonaten wurden je 100 000 Kg. in den Sommermonaten je 50 000 Kg. Strickwolle beschafft und durch Vermittlung der Vereine an berufliche Heimarbeiterrinnen verteilt, die daraus gegen Bezahlung Wollschaf für etwa 11 Millionen Mark Strickwolle verfertigen, wodurch bedürftigen Frauen ein Verdienst von rund 2 Millionen Mark an Stricklohn entstand!

**Mitgliederversammlung des Badischen Verbandes der Web-, Wirt- und Strickwarengeschäfte e. V.**

Die erste Mitgliederversammlung des Badischen Verbandes der Web-, Wirt- und Strickwarengeschäfte e. V. fand am Sonntag den 4. März im Berggarten-Restaurant in Karlsruhe unter starker Beteiligung der Mitglieder statt.

Herr Hoflieferant Louis Herz hieß als Vorsitzender die aus allen Teilen des Großherzogtums Erschienenen herzlich willkommen. Er

legte die Entwicklung des Verbandes dar, der trotz seinen kargen Mitteln bereits 200 badische Firmen in sich vereinigte, und betonte die große Wichtigkeit des Zusammenschlusses der Webwarengeschäfte gerade in der heutigen Zeit, wo alles zur Organisation und Konzentration drängt.

Herr Adolf Stein, Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins, begrüßte in seiner Eigenschaft als Mitglied der Handelskammer die Gründung und erfreuliche Entwicklung des Verbandes und erklärte, daß auch die Handelskammer seinen Bestrebungen durchaus wohlwollend gegenüberstehe.

Sodann erstattete Herr Syndikus Dr. Arntzen einen eingehenden Bericht über den Einfluß des Krieges auf die Web-, Wirt- und Strickwarengeschäfte. Er schilderte die Einwirkung der zahlreichen Besetze u. Verordnungen auf die Vertriebsgeschäfte, namentlich die geschäftlichen und wirtschaftlichen Folgen der nach seiner Ansicht unbefriedigenden Preisbeschränkungsverordnungen, deren bisherige Auslegung zu lebhafter Beunruhigung der einschlägigen Geschäfte beigetragen hat. Sodann betonte er die im allgemeinen Interesse notwendige Zulassung einer Durchschnittskalkulation, die sich bisher in der Mediationsprechung namentlich des Reichsgerichts noch nicht durchsetzen vermochte. Er wies demgegenüber auf die große Bedeutung eines künftigen ergänzenden Kammergerichts hin, das nach eingehender Beratung, im Gegensatz zu der Vorentscheidung des Reichsgerichts, welches eine Durchschnittskalkulation als anfechtbar betrachtet, sich der Beweisführung der für Durchschnittspreise eintretenden Verteilung anschloß, das angelegene Urteil aufhob und die Verhandlung zur abermaligen Verhandlung an das Kammergericht zurückwies und er knüpfte daran die Hoffnung, daß auch das Reichsgericht alsbald zu einer Revision seiner Ansicht gelangen werde.

Herr Max Knopf hob in seinen Ausführungen die große Bedeutung des Mittelstandes hervor sowie das unbedingte Erfordernis einheitlicher Zusammenarbeit des gesamten Detailhandels. Vom kleinsten Detailhandelsbetrieb bis zum größten Warenhaus müßten alle Beteiligten zusammenhalten, da sie erst dadurch einen großen Nachfaktor darstellen würden. Insbesondere wies er in dieser Hinsicht auf die kürzlich ergebene Forderung hin, eine Zentralstelle aller Detailhandelsbetriebe zu gründen, denen als Mitglieder nicht Einzelbetriebe, sondern nur die einschlägigen Verbände angeschlossen seien. Die Versammlung erkannte das überaus Begreifswerte einer derartigen Vereinbathung an und beschloß, an ihrer Verwirklichung tatkräftig mitzuwirken.

Auch nahm die Versammlung mit Befriedigung von den durch Herrn Hoflieferanten Louis Herz eingeleiteten Schritten zur Vertretung der Detailhandelsinteressen in Bezug auf das Hilfsdienstgesetz Kenntnis, namentlich von der zu diesem Zwecke durch ihn erfolgten Konstituierung eines Kleinhandelsarbeitsausschusses für das Großherzogtum Baden.

Ferner sprach sie sich dahin aus, daß für die im Dezember 1916 beschlossenen Web-, Wirt- und Strickwarengeschäfte eine angemessene Preisberechnung angebracht sei und beschloß, zu deren Herbeiführung geeigneten Orts vorstellig zu werden.

Zur Schluß der Sitzung nahm Herr Fischer Mitglied der Handelskammer, die Besetzung wahr, Herrn Hoflieferanten Louis Herz für dessen selbstlose und aufopfernde Tätigkeit im Interesse der badischen Vertriebsgeschäfte im Namen der Versammlung aufrichtigen Dank auszusprechen.

**Militärdienstnachrichten.**

Nachgenannte Rabetten der Haupt-Rabettenabteilung als Rabetten in die Armee angeheilt und zunächst den Ersatztruppenstellen überwiesen: die Rabetten-Abteilungen: Gießen, im Inf.-Regt. Nr. 171, Gertner, im Inf.-Regt. Nr. 14, Unterplinauer Euler, im Gren.-Regt. Nr. 110.

Befördert:  
Zu Leutnant d. Inf. d. Kav.-Bataillon: die Wirtschafsdirektor: Wall (Karlsruhe), Claeser (Weidenberg),  
zum Leutnant der Reserve: Wirtschafsdirektor (Wald) (Karlsruhe), d. Fuhrer,  
zum Oberleutnant: Leutnant der Reserve Adels d. Train-Regt. Nr. 16 (Karlsruhe);  
Bausch (Freiburg i. B.), Eigenachtm., zum Lt. d. Inf.

**!! Macht Soldaten frei !!**  
Meldet Euch freiwillig zum militärischen Hilfsdienst!

**Deutscher Luftflottenverein E. V.**

Ortsgruppe Karlsruhe.  
Der geschäftsführende Direktor des Deutschen Luftflottenvereins Herr Dr. Marquard-Berlin hat sich bereit erklärt, in unserer Ortsgruppe einen

**Vortrag**  
über Aufgaben und Erfolge der Luftflotten im Kriege zu halten. Der Vortrag wird mit zahlreichen Lichtbildern über das Wesen, die Bedeutung und die Heldentaten der Luftflotte ausgestattet sein und ein Bild der gewaltigen Entwicklung des Flugwesens im Kriege geben. Er findet am

**Dienstag, den 13. März, abends 8 Uhr**  
im großen Museumsaal in Karlsruhe

statt. Zu diesem Vortrage werden unsere Mitglieder nebst Angehörigen herzlich eingeladen.  
Eintritt frei. Gäste willkommen.

Deutscher Luftflottenverein E. V.  
Ortsgruppe Karlsruhe.

Nach dem Vortrag im gleichen Saale

**Mitglieder-Versammlung**  
der Ortsgruppe Karlsruhe behufs Vorstandswahl. Freie Aussprache über Vereinsangelegenheiten.  
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

1916 J. A.: Nicolai, Bankdirektor.

**Handelsschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.**

Birkelstraße 22.  
Abteilung: Handelsjahresschule.

Vorbereitungsschule für den kaufmännischen Beruf für Knaben und Mädchen

mit Ganztagsunterricht, wöchentlich 33 Stunden.  
Beginn neuer Jahresklassen: Ostern dieses Jahres.

Die Unterrichtsfächer sind: Deutsch, kaufmännischer Briefwechsel mit Kontorarbeiten, Handels- und Bürgerkunde, Wechsel- und Schecklehre, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Wirtschaftsgeographie und Warenkunde, Fremdsprachen (Französisch oder Englisch; eine Fremdsprache ist Pflichtfach), Schreiblehre, Stenographie und Maschinenschreiben.

Schulgeld für den ganzen Jahreskurs Mark 72.—.  
Die Ausgaben für Lernmittel betragen etwa 20 Mark für das Jahr.

Der erfolgreiche Besuch der Handelsjahresschule entbindet vom Besuche der dreijährigen Pflichthandelschule. Die in der Handelsjahresschule vorerhaltenen Lehrlinge und Lehrlinginnen besuchen, sofern sie das 18. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, die Pflichthandelschule nur noch in zwei Jahresklassen mit drei Wochenstunden.

Ausführlicher Prospekt wird auf Verlangen frei zugestellt.  
Anmeldungen werden von heute bis 31. März in den üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

**Vaterländischer Hilfsdienst.**

Kufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das Generalkommando bekannt:  
Zur Ausführung von landwirtschaftlichen Arbeiten jeder Art werden im Kampfbereich Arbeitskräfte dringend benötigt und zur Meldung aufgefordert. Insbesondere sind Frauen und Mädchen erwünscht, die demungeachtet ihrer Herkunft vom Lande oder früherer Beschäftigung in landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Betrieben schon einige Kenntnisse in landwirtschaftlichen Arbeiten haben.

Die Vergütung erfolgt nach örtlichen Sätzen. Gute Verpflegung ist gewährleistet.  
Meldungen werden von heute ab bis auf weiteres bei den Hilfsdienstämtern (städtischen Arbeitsämtern und Bezirksarbeitsnachweisen für Kriegsbeschädigte), bei den Ortspolizeibehörden und dem Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer in Karlsruhe entgegengenommen.

Da angeht die vorgeschrittenen Jahreszeit die Inangriffnahme der landwirtschaftlichen Arbeiten keine Verzögerung duldet, ist es erforderlich, daß alle Bewerber sich ungehindert zu den genannten Stellen begeben.

Karlsruhe, den 26. Februar 1917.  
Kriegsamtstelle Karlsruhe.

**PRESTO**  
Automobile  
Personenwagen  
Schnellastwagen  
„Prestowerke“ Aktiengesellschaft  
Chemnitz  
Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestrasse 42.

**Ruhrhütten-Koks**  
kann solange Vorrat reicht, gegen Bezugschein abgegeben werden.  
Rheinisches Kohlen- u. Brikett-Geschäft  
H. Mühlberger, G. m. b. H.,  
Amalienstraße 25.

**Kennen Sie die „Jugend“**  
die weitverbreitete Münchner illustrierte Wochenchrift? Wenn nicht, dann verlangen Sie kostenfrei eine Probenummer oder für 50 Pfennig einen Proband, damit Sie sich augenblicklich von dem reichen Inhalt dieser  
**Wochenchrift für Kunst und Humor**  
überzeugen. Abonnenten können Sie keine größere Freude bereiten, als Ihnen für  
M. 5.20 ein dreimonat. Feldpost-Abonnement einweisen zu lassen, denn die „Jugend“ ist anerkanntermaßen das beliebteste und verbreitetste buntpublizierte Blatt im Felde. Bei Anwendung dieses Betrages nebst genauer Selbstadresse befragt auch der Betrag die Einweisung beim Feldpostamt. Bezugspreis durch Buchhandl. oder Postamt M. 4.60.  
Verlag der „Jugend“, München, Leffingstr. 1

**Größere Anzahl jugendlicher Arbeiterinnen**  
von 14 bis 16 Jahren gesucht durch das  
**Städtische Arbeitsamt,**  
Jähringerstraße 100, 3. Stock.

Ganze, sowie Teile künstl.  
**Gebisse**  
kaufen im Deutschen Reichs ermittelte zu angemessenen Preisen. Nur Mittwochs, den 14. März, von 9-11 und 3-6 Uhr im Hotel Gell, Kronenstr. 11, Zimmer Nr. 9, I. Stock, 1916  
Nathanson & Singer.  
Preis für Platin rech. rein, M. 7.50 pr. Stk.

Die Gemüsesamen können jetzt abgeholt werden.  
Städtische Gartendirektion.

**Gebisse**  
kauft jeden Dienstag  
Fr. Weineck, Karlstr. 37, part.

**Bekanntmachung.**  
Hierdurch beehre ich mich, die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Sitzung auf  
**Freitag, den 16. März ds. Js., nachmittags 5 Uhr,**  
in den großen Rathensaal einzuladen.  
Tagesordnung:  
1. Gas- und Strompreise (Nr. 5).  
2. Einrichtung eines städtischen Fuhrparks (Nr. 6).  
3. Pachtung des Waldhauser Gofs (Nr. 7).  
4. Erweiterung der städtischen Gutsverwaltung (Nr. 8).  
5. Antrag zur Badischen „Niederrheinische“ (Nr. 9).  
Karlsruhe, den 6. März 1917.  
Der Oberbürgermeister.

**Diese Woche spielen schon**  
Bresch, fidd. Klaffenlose  
Wirt. Kotticus . . . . . a 2.—  
Badische . . . . . a 1.—  
**Nächste Woche spielen:**  
Bahr, Wehrkreistriebe . . . . . a 1.10  
Mormer, Dombaufofs . . . . . a 5.—  
bei mehr Billiger, empfiehlt  
**Carl Götz**  
Gebstr. Karlsruhe beim  
11/15 Rathaus.  
**Die Stadt Brodenammlung**  
Bannmeisterstr. 32  
— Hinterhaus —  
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.  
**Photographische Apparate**  
und Bedarfsartikel, wie Platten, Film, Papiere, Entwickler, Ton, Silber, Stativ, Rahmen, Schalen, Lampen, Akkumulator, samt mancher vortheilhafter  
1001  
J. Lösch, Photog.-Handlung  
Gerechtig. 35, Mitglied des R. S. B. aufgegeben.

**Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe**  
Montag, den 12. März 1917.  
89. Vorstellung  
der Abteilung B (siehe Katalog)  
**Doppelfelbstmord**  
Bauerposse mit Gesang in drei Akten  
von Ludwig Kuge ngruber.  
Spielstellung: Reich Oers.  
Personen:  
Thomas Entner, Karl Daxner  
Vob, sein Sohn, Rudolf Gell  
Janal, der Krämer, D. Dugelman  
Medchid, sein Weib, H. Bauer  
Wass, sein Sohn, Frauenbocher  
H. Müller  
Gauderer, ein armer, F. Herz  
Da der, G. Dolm  
Karl, seine Tochter, M. Schneider  
Der Witt vom „Blauen Bod“, E. Kowatz  
Katharina, sein Weib, H. Wenzel  
Eberhard, Bauer, D. Henschel  
Lehner, H. Henschel  
Der alte Bartl, H. Gernand  
Karl, Bauernburche, H. Kraus  
Serp, H. Gropinger  
Ferd, H. Lindemann  
Loni, W. Gropinger  
Heimer, Carl Krow.  
Regel, Bauernmädchen, Emma Hof  
Ursel, E. Hof  
Roni, E. Hof  
Kathl, Magd bei Janal, Sophie Gaus  
Kassen-Eröffnung: 7/10 Uhr.  
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Preise der Plätze: Ball. I. Abt. 5.—  
Sperlich. I. Abt. 4.—  
Der freie Eintritt ist für Kinder aufgehoben.